



Sinfonieorchester
Basel

Arthur Honegger
Symphony No. 2
Symphony No. 4 "Deliciae Basiliensis"

SOB 04

www.sinfonieorchesterbasel.ch

Sinfonieorchester Basel
Dennis Russell Davies



Aufnahme: Stadt-Casino Basel, Musiksaal
 Live-Aufnahmen: 26. - 29. August 2013
 Aufnahmeleitung: Andreas Werner, Silencium Musikproduktion
 Digitalschnitt: Andreas Werner, Silencium Musikproduktion
 Photo © Photos by Reinhard Winkler, Andreas Hidber
 Artwork: Clausen & Partner, Munich

Orchesterbesetzung dieser Aufnahmen

Sinfonie Nr. 2

Konzertmeister
Soyoung Yoon

1. Violine
Mátyás Bartha
Roger Pyne
Attila Adamka
Annemarie Kappus
Dorothee Kappus Reichel
Giuseppe Masini
Pascal Savary
Mikhail Yakovlev

2. Violine
Martin Baumgärtner
Vahagn Aristakessyan
Akiko Hasegawa
André Gabetta
Cristina Gantolea-Horvath
Yi-Fang Huang
David Krejci
Birgit Müller

Viola
Veit Hertenstein
Aleksander Uszynski
Janice DiBiase
Dagmar Milde
Andra Ulrichs Kreder
Petra Vahle

Cello
David Delacroix
Benjamin Gregor-Smith
Christopher Jepson
Phoebe Lin
Gillian Harris
Yolena Orea Sánchez

Kontrabass
Michael Sandronov
Philippe Schnepp
François Guéneux
David LeClair

Sinfonie Nr. 4

Konzertmeister
Soyoung Yoon

1. Violine
Mátyás Bartha
Roger Pyne
Attila Adamka
Annemarie Kappus
Dorothee Kappus Reichel
Rodica Kostyák
Giuseppe Masini
Pascal Savary
Stefan Schramm
Mikhail Yakovlev

2. Violine
Martin Baumgärtner
Vahagn Aristakessyan
Akiko Hasegawa
André Gabetta
Cristina Gantolea-Horvath
Yi-Fang Huang
David Krejci
Veronika Moulis Jenni
Richard Westphalen
Birgit Müller

Kontrabass
Michael Sandronov
Philippe Schnepp
François Guéneux
David LeClair
Flöte
Stéphane Réty
Marina Wiedmer

Viola
Veit Hertenstein
Aleksander Uszynski
Janice DiBiase
Andreas Gilly
Dagmar Milde
Andra Ulrichs Kreder
Petra Vahle
Christian Vaucher

Cello
David Delacroix
Benjamin Gregor-Smith
Christopher Jepson
Phoebe Lin
Gillian Harris
Yolena Orea Sánchez

Kontrabass
Michael Sandronov
Philippe Schnepp
François Guéneux
David LeClair
Flöte
Stéphane Réty
Marina Wiedmer

Oboe
Tilmann Zahn

Klarinette
Rossana Rossignoli
Nikita Cardinaux

Fagott
David Schneebeli

Horn
Alejandro Núñez
Megan McBride

Trompete
Immanuel Richter

Schlagzeug
Szilard Buti
Siegfried Kutterer
Adrian Romaniuc

Tasteninstrument
Christina Bauer-Clark

Orchestrertechniker
Peter Bütler
Beat Jenzer
Patric Straumann

Arthur Honegger Symphony No. 2 Symphony No. 4 "Deliciae Basiliensis"



Sinfonieorchester Basel Dennis Russell Davies, Conductor

Symphony No. 2

- | | |
|----------------------------------|-------|
| 1. Molto moderato - Allegro | 11:36 |
| 2. Adagio mesto | 09:34 |
| 3. Vivace ma non troppo - Presto | 06:09 |

Total 27:22

Symphony No. 4 „Deliciae Basiliensis“

- | | |
|---|-------|
| 4. Lento e misterioso - Allegro -
Lento - Allegro molto tranquillo | 13:44 |
| 5. Larghetto | 06:45 |
| 6. Allegro - Adagio - Allegro | 08:50 |

Total 29:21

Arthur Honegger
1921

Sinfonie Nr. 2 für Streicher und Trompete „ad libitum“

Wie alle fünf Sinfonien Honeggers geht auch die zweite auf einen Kompositionsauftrag zurück. Paul Sacher, der Schweizer Dirigent und Mäzen, hatte für das zehnjährige Jubiläum seines Basler Kammerorchesters (BKO) im Jahr 1936 ein neues Werk bestellt. Aus der versprochenen Sinfonie wurde trotz erster Entwürfe und Skizzen aber zunächst nichts. Honegger teilte Sacher in einem Brief, der unter dem Eindruck des Kriegsausbruchs 1939 stand seine Gründe mit: "Ich wollte Dir schon seit langer Zeit schreiben; aber ich muss Dir gestehen, dass ich wegen der traurigen Ereignisse, die wir erleben, etwas niedergeschlagen war.«

Im Dezember 1941 jedoch beendete Honegger seine 2. Sinfonie und schickte sie an Sacher. Dieser führte sie am 18. Mai 1942 zum ersten Mal, nun aber mit Sachers zweitem Orchester, dem Collegium Musicum in Zürich, auf. Über die Hintergründe dieser Sinfonie schrieb der Komponist in den »Mitteilungen des BKO« Nr. 1 vom 9. Oktober 1943: »Während des Winters 1941 ist das Adagio allmählich entstanden, denn ich beginne die Komposition eines sinfonischen Werkes immer mit diesem Mittelteil des Triptychons; wie ich mir denn ein solches nur ausnahmsweise anders als in der dreiteiligen Form vorstellen kann. Als ich es hörte, hatte ich den Eindruck eines ziemlich düsteren Stückes; ja stellenweise schien es mir sogar ein wenig verzweifelt. Ich sehe schon voraus, dass das sehr langsame Tempo nicht allen Dirigenten gefallen wird; sie werden es verbessern, indem sie es ein wenig schneller spielen. Ich habe lange am ersten Satz gearbeitet, um ihm eine geballte und strenge Form zu geben, ohne damit die innere Heftigkeit abzuschwächen, mit der ich ihn wissentlich versehen habe. Diese soll mit dem kraftlosen, gleichsam erschöpften An-

fangsmotiv im Gegensatz stehen. Für das Finale habe ich ein brillantes Element eingeführt als Kontrast zu den beiden ersten Sätzen. Um den Choral am Ende des Satzes zu unterstützen, gab ich eine Trompete ad libitum an. Das bedeutet keineswegs einen beabsichtigten Effekt; es ist nur eine Stütze für die Melodie in langen Noten der ersten Geiger, die sonst durch die Polyphonie der andern Instrumente mit gleicher Klangfarbe übertönt zu werden drohen. Je nach den Verhältnissen kann diese Trompete durch eine Oboe oder eine Klarinette ersetzt werden. Das Timbre spielt keine entscheidende Rolle. Es handelt sich um nichts anderes, als wenn man bei der Orgel ein neues Register zieht. Mein Hauptanliegen bei dieser Sinfonie ist das gleiche geblieben wie bei allen meinen bisherigen Sinfonien:

1. Strenge der Form, Verzicht auf die Reprise, wie sie in den klassischen Werken gepflegt wird, wo sie immer ein Gefühl der Länge auslöst.
2. Suchen nach genügend charakteristischen Themen, um die Aufmerksamkeit des Hörers zu wecken und um ihm zu erlauben, den Ablauf der ganzen „Geschichte“ zu verfolgen.
3. Ich habe kein Programm, keine literarische oder philosophische Begebenheit gesucht. Wenn dieses Werk eine gewisse Ergriffenheit auslöst, so liegt der Grund darin, dass sie sich mir auf ganz natürliche Weise aufgedrängt hat. Denn ich drücke meine Gedanken durch die Musik aus, und vielleicht, ohne dass ich mir ihrer selbst gänzlich bewusst bin. Als bezeichnende Einzelheit kann ich mich nur noch an eine Sache erinnern: dass ich keine Kohlen hatte und dass mein großes Atelier mit den hohen Glasfenstern noch sehr eisig zu Beginn des Jahres 1941 war.«

Hans-Georg Hofmann

Sinfonie Nr. 4 „Deliciae Basiliensis“



Deliciae Basiliensis

„Diese vierte und sehr wahrscheinlich letzte Sinfonie habe ich für meinen Freund Paul Sacher anlässlich des 20jährigen Bestehens des Basler Kammerorchesters geschrieben. Obgleich diese ‚Symphonie liturgique‘ vor allem an die Tradition Beethovens anknüpft, da sie ihrem Wesen nach ebenso dramatisch wie pathetisch ist, erhebt sie noch viel mehr den Anspruch, in Bezug auf ihren Geist und ihre Form von Haydn oder Mozart abzustammen. Ihre Orchesterbesetzung umfasst nicht mehr als zwei Flöten, eine Oboe, zwei Klarinetten, ein Fagott, zwei Hörner, eine Trompete, Klavier und Pauken, ferner Streicher, in einer für Kammermusik nahezu üblichen Erscheinung. Ihre Textur ist transparent und vor allem linear. Das erste Stück, im Juni 1946 entstanden, drückt sehr deutlich einen ‚Seelenzustand‘ aus. Mitten in den widerwärtigen und dummen Lebensbedingungen, die uns aufgebürdet werden, vermittelt es die Hoffnung, für eine Zeit dieser Atmosphäre zu entkommen: hervorgerufen durch die Perspektive auf einen Sommeraufenthalt in der Schweiz – umgeben von der Zuneigung lieber

Freunde, für die Musik weiterhin eine bedeutsame Rolle spielt. Diese Aussicht weckt in dem Autoren wieder das Verlangen nach einer kreativen Schöpfung. Der zweite Teil basiert auf dem alten Basler Volkslied ‚Z’Basel an mi’m Rhi‘, das gegen Ende des Stückes in seiner einfachen und originalen Gestalt zitiert wird. Das Finale verfügt über eine vielleicht etwas komplexe polyphone Struktur (aber der Hörer soll nun nicht beunruhigt sein), in der sich die unterschiedlichen Elemente allmählich überlagern. Die formale Anlage bezieht sich auf Rondo, Passacaille und Fuge. Auf dem Höhepunkt dieser Überlagerungen springt das Motiv des ‚Basler Morgenstraich‘ hervor, das fröhlich die Stretta des Hauptthemas überfliegt, und nach einer Rückholung durch eine langsame Episode – in der Mitte des Stückes angedeutet –, folgt ein kurzer Abschluss gleichsam einer kleinen Staubwolke, die aufsteigt. Wegen der Zitate charakteristischer Melodien und noch mehr aus persönlichen Gründen, habe ich den Untertitel *Deliciae Basiliensis* hinzugefügt. Ich hoffe, hierdurch nicht deren Geist verraten zu haben.“

Arthur Honegger

Übersetzung: Stephanie Selke

Sinfonieorchester Basel

Das Sinfonieorchester Basel ist eines der ältesten und zugleich innovativsten Orchester der Schweiz. In der Nordwestschweiz verankert, genießt es eine starke überregionale und internationale Ausstrahlung. In seinen eigenen Konzertreihen, im Theater Basel sowie bei Gastspielen im In- und Ausland beweist es immer wieder aufs Neue seine hohe Klangkultur. Chefdirigent ist seit 2009 der renommierte amerikanische Dirigent und Pianist Dennis Russell Davies.

Unter den Dirigenten, die dem Sinfonieorchester Basel eng verbunden waren oder es noch sind, finden sich Namen wie Johannes Brahms, Felix Weingartner, Gustav Mahler, Wilhelm Furtwängler, Antal Dorati, Gary Bertini, Walter Weller, Armin Jordan, Horst Stein, Otto Klemperer, Nello Santi, Pierre Boulez, Marko Letonja, Valery Gergiev und Mario Venzago. Eine ganze Reihe bedeutender Werke des 20. Jahrhunderts – unter anderem von Béla Bartók, Arthur Honegger und Bohuslav Martinů – wurden vom Sinfonieorchester Basel uraufgeführt.

Zahlreiche zum Teil preisgekrönte CD-Produktionen dokumentieren das Schaffen des Orchesters. Seit einigen Jahren zeigt das Sinfonieorchester Basel zunehmend auch internationale Präsenz, zum Beispiel mit einer China-Tournee 2010, zwei gefeierten Gastspielen in St. Petersburg und Moskau im Herbst 2012 oder einer ausgedehnten England-Tournee im Frühling 2014.

Sinfonieorchester Basel





Dennis Russell Davies

Dennis Russell Davies, Chefdirigent

Dennis Russell Davies ist seit 2009 Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel. Seine Tätigkeit als Dirigent und Pianist ist gekennzeichnet durch ein breites Repertoire mit einem deutlichen Akzent auf der Moderne. Eng ist seine Zusammenarbeit mit Komponisten wie Philip Glass, Aaron Copland, Luciano Berio, Hans Werner Henze oder Arvo Pärt. Geboren ist Davies 1944 in Toledo im US-Bundesstaat Ohio. Er studierte an der Juilliard School New York. In den USA hatte er verschiedene Chefpositionen inne, bevor er 1980 nach Deutschland und Österreich zog. Davies war Generalmusikdirektor der Württembergischen Staatsoper Stuttgart und der Oper Bonn. Als Chefdirigent des Stuttgarter Kammerorchesters nahm er alle 107 Sinfonien Joseph Haydns auf. Es folgten weitere Positionen beim «Orchester der Beethovenhalle Bonn» und dem Radio-Symphonieorchester Wien. Seit 2002 ist er Chefdirigent des Bruckner Orchesters Linz und der Oper des Landestheaters Linz.

Als Gast hat Davies alle grossen amerikanischen Orchester dirigiert. In Europa tritt er mit Orchestern wie dem Leipziger Gewandhausorchester, der Dresdner Philharmonie oder dem Concertgebouworkest Amsterdam auf. Von 1978 bis 1980 dirigiert er bei den Bayreuther Festspielen, 1998 eröffnete er die Salzburger Festspiele mit Kurt Weills «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny». Danach arbeitet er an der Lyric Opera of Chicago, der New Yorker Met und an der Opéra National de Paris. Seit 1997 ist Davies Professor für Dirigieren am Salzburger Mozarteum.

Symphony No. 2 for Strings and Trumpet "ad libitum"

As was the case for all five of Honegger's symphonies, the second also originated as the result of an assignment for a composition. Paul Sacher, the Swiss conductor and patron, ordered a new piece for the tenth anniversary of his Kammerorchester Basel (Basel Chamber Orchestra or BKO) in 1936. At first, nothing came of the promised symphony but initial drafts and sketches. Honegger told Sacher his reasons in a letter, penned at the outbreak of war in 1939: "I have been meaning to write you for quite some time, but I must confess that I have been feeling rather dispirited due to the sad events we are experiencing."

Honegger finally completed his Second Symphony in December 1941 and sent it to Sacher. Sacher then performed it for the first time on May 18, 1942, now with his second orchestra, the Collegium Musicum in Zurich. The composer wrote about the background to the symphony in the *Mitteilungen des BKO* (BKO News) No. 1 on October 9, 1943: "The Adagio slowly emerged during the winter of 1941, as I always start composing a symphonic work with the middle section of the triptych; I can hardly imagine a work such as this other than in the three-part form. As I listened, I had the impression that it was a rather somber piece; yes, in places it even seemed a bit despairing to me. I can already foresee that the very slow tempo will not please all conductors; they will improve it by playing it a bit faster. I worked for a long time on the first movement to give it a concentrated and strict form without weakening the inner cohesion that I intentionally lent it. This should stand in contrast to the weak, seemingly exhausted initial motif. I introduced a brilliant element for the Finale to contrast with the first two movements. I added a

trumpet *ad libitum* to support the chorale at the end of the movement. This in no way signifies an intended effect; it is merely a support for the melody in long, protracted notes by the first violin, which otherwise would risk being drowned out by the polyphony of the other instruments with the same timbre. Depending on the conditions the trumpet can be replaced with an oboe or a clarinet. The timbre does not play a decisive role. It is no different in pulling out a new stop on an organ. My main considerations with this symphony are the same as with all my previous symphonies:

1. Strictness of form, dispensing with the recapitulation, which is customary in classical pieces and which evokes feeling of length.
2. Search for sufficient characteristic themes to get the listener's attention and to permit him or her to follow the course of the entire 'story'.
3. I sought no program, no literary or philosophical event. If this work triggers a certain emotion, the reason is that it occurred to me in an entirely natural way. For I express my thoughts through the music, and perhaps without even being quite conscious of it myself.

There is only one significant detail that I can recall: that I had no coal and that my large studio with its tall glass windows was still very icy at the start of 1941."

Hans-Georg Hofmann

Translation: Zieltext AG, Zollikon

Symphony No. 4 "Deliciae Basiliensis"



Deliciae Basiliensis

„I have written this fourth, and probably last, symphony for my friend Paul Sacher for the twentieth anniversary of the founding of the Basle Chamber Orchestra. Although this ‘Symphonie liturgique’ follows the tradition of Beethoven, in that its content is as much dramatic as emotional, it has greater claims, so far as its form and spirit are concerned, to the style of Haydn or Mozart. The orchestral forces are limited to two flutes, an oboe, two clarinets, a bassoon, two horns, a trumpet, piano and percussion, plus strings – an almost standard chamber-music layout. The texture is transparent, and above all linear. The first movement, composed in July 1946, clearly expresses a state of the soul. In the midst of the disgusting and stupid conditions of existence then imposed on us, it expresses the hope of escaping this atmosphere for a time, prompted by the prospect of a summer break in Switzerland, among dear friends, and where music played an important role. This prospect reawoke in the composer a desire to busy himself once again with creative work. The second movement is based

on the old Basle folk-song ‘Z’Basel an mi’m Rhi’, quoted in its simple and original form towards the end of the movement. The finale uses a fairly complex polyphonic structure (although the listener should not be unduly disturbed), in which the various elements gradually overlap. The formal layout is that of a rondo, passacaglia and fugue. At the climax of this overlaying, the theme of the ‘Basler Morgenstraich’ springs into prominence, cheerfully soaring above the stretta of the main theme, and after a reining back in a slow section – hinted at in the middle of the movement – there follows a short conclusion, like a little dust-cloud blown up out of nowhere. In view of the quotations from popular tunes, and more especially for personal reasons, I have given the piece the subtitle *Deliciae Basiliensis*. I hope I have been true to its spirit”.

Arthur Honegger

Translation: Mike Yarrow

The Basel Symphony Orchestra

The Sinfonieorchester Basel is one of the oldest and most important orchestras in Switzerland. It is rooted in the north-west of Switzerland and at the same time enjoys a more than regional as well as international radiance. The Sinfonieorchester Basel is always again demonstrating anew its excellent quality, whether it be in its own concert tiers, in the Theater Basel or in guest concerts at home or abroad. Since 2009, the principal conductor has been the renowned American conductor and pianist. Dennis Russell Davies.

Among the conductors with whom the Sinfonieorchester Basel has been or is closely bound are to be found names such as Mario Venzago, Valery Gergiev or Pierre Boulez, as well as Nello Santi, Otto Klemperer, Horst Stein, Armin Jordan, Walter Weller, Gary Bertini, Antal Dorati, Wilhelm Furtwängler, Gustav Mahler, Felix Weingartner or Johannes Brahms. The Sinfonieorchester Basel has had world premieres for a whole range of the most important works of the twentieth century, among others those of Béla Bartók, Arthur Honegger and Bohuslav Martinů.

Numerous CD productions, some of which received international acclaim and awards, give record of the orchestra's work. Since a few years ago the Sinfonieorchester Basel has been demonstrating an increasing international presence. In 2010, for example, the orchestra toured around China. It has also played two much accredited for concerts in St. Petersburg and Moscow in fall 2012 and will tour around England in spring 2014.



Basel Symphony Orchestra

Dennis Russell Davies, Principal Conductor



Dennis Russell Davies

Dennis Russell Davies' activities as an opera and concert conductor, and as a pianist and chamber musician, are characterized by an extensive repertoire stretching from the Baroque to the latest music of our time. Widely considered to be one of the most innovative and adventurous conductors in the classical music world, Dennis Russell Davies has successfully challenged and inspired audiences on both sides of the Atlantic. He is noted for his exciting and well-structured concert programmes and for close working relationships with many composers, among them Luciano Berio, William Bolcom, John Cage, Manfred Trojahn, Philip Glass, Heinz Winbeck, Laurie Anderson, Philippe Manoury, Aaron Copland, Hans Werner Henze, Michael Nyman and Kurt Schwertsik.

After first appointments as Musical Director of the Saint Paul Chamber Orchestra 1972-1980 and Chief Conductor of the American Composers Orchestra in New York 1977-2002, Davies moved to Europe and settled down in Germany and Austria. He held positions as Music Director of the Staatsoper Stuttgart from 1980-1987, Chief Conductor of the

Beethovenhalle Orchestra, Music Director of the Bonn Opera and the International Beethoven Festival from 1987-1995, after which he was chief conductor of the Stuttgart Chamber Orchestra from 1995-2006. In Austria, Dennis Russell Davies was appointed Chief Conductor of the Vienna Radio Symphony Orchestra and entrusted with a conducting professorship at the Salzburg Mozarteum in 1997. In 2002 Davies became Chief Conductor of the Bruckner Orchestra Linz as well as Opera Director at the Landestheater Linz. Since August 2009 he additionally assumed responsibility as Chief Conductor of the Basel Symphony Orchestra, Switzerland. As a guest Dennis Russell Davies has conducted such renowned orchestras as those in Cleveland, Philadelphia, Chicago, San Francisco, Boston and the New York Philharmonic. In Europe he has worked with Gewandhausorchester Leipzig, Accademia di Santa Cecilia di Roma, Orchestra Filarmonica della Scala di Milano, the Munich and Berlin Philharmonic orchestras and the Concertgebouworkest Amsterdam. After his début at the Bayreuth Festival 1978-1980 his operatic work has included conducting at Salzburg Festival, Lincoln Center Festival New York, Houston Grand Opera, Hamburg and the Bavarian State Operas – with directors like Harry Kupfer, Götz Friedrich, Achim Freyer, Peter Zadek, Robert Altmann, Juri Ljubimov, Daniela Kurz, Robert Wilson and Ken Russell – as well as Lyric Opera of Chicago, Metropolitan Opera New York and Opéra National de Paris.

Dennis Russell Davies was born in Toledo (Ohio) in 1944 and studied piano and conducting at the Juilliard School, New York. He is a Fellow of the American Academy of Arts and Sciences.